

## Musiker unter freiem Himmel in Höchstform



Detailverliebt: Die Arnulf Ochs-Uli Brodersen Guitar Band.

Foto: Frank Faber

### **Acht Bands an zwei Wochenenden: Das Open-Air-Festival am Kurhaus Harschberg kam gut an – auch am zweiten Wochenende.**

Von Frank Faber

ST. WENDEL | Das Open-Air-Festival am Kurhaus Harschberg mit acht Bands an zwei Wochenenden war für den veranstaltenden St. Wendeler Jazzförderkreis (JFK) ein Wagnis. Doch dieses einzugehen, hat sich ausgezahlt. Am Freitag und Samstag – dem zweiten Festival-Wochenende – erlebten mehr als 300 Besucher aufgrund der Corona-Pandemie zuvor arbeitslose Musiker in Höchstform. „Es fühlt sich so an, als könnten wir die Fortsetzung im kommenden Jahr schon planen“, sagte der zufriedene JFK-Vorsitzende Ernst Urmetzer. Aktuell müssen Konzertveranstalter strenge Auflagen erfüllen, damit überhaupt die Musik spielt. Und die Bands sind glücklich für jeden Auftritt in der reduzierten Festival-Saison.

Pech für Saarbrooklyn-Groove-Unit: Deren Saxofonist Lorenz Hirsch musste ein paar Stunden vor dem Gig am Freitag für 14 Tage in Quarantäne wandern. In Köln hatte er Kontakt zu einem positiv auf Covid-19 getesteten Kumpel aus seiner Wohngemeinschaft. „Es wird nicht so einfach, die Stücke ohne Saxofon zu spielen“, gestand Schlagzeuger Max Hoffmann. Die zum Quartett geschrumpfte Band verlegte sich ganz auf eine Mischung aus Jazz, Funk und Rock, der Fusionstilistik aus den 1980er-Jahren. Mal ließ Philipp Herget seine Gitarre funky erklingen, mal war Pianist David Heine die treibende Kraft in den Songs. „Musikalisch treffen wir uns immer in der Mitte“, fand Schlagzeuger Hoffmann.

Ebenso verbunden mit den Instrumenten führte die Arnulf Ochs-Uli Brodersen Guitar Band den instrumentalen, jazzaffinen Abend fort. Brodersen übernahm den experimentell, verspielten Gitarrenpart, Ochs, Ausbilder an der Kreismusikschule des Landkreises, bildete den wichtigen Gegenpart, getragen vom Fundament des Kontrabassisten Jochen Lauer und des scheppernden Schlagzeugs von Micha Jesse. Neben Nummern von Buddy Miles und Joe

Henderson präsentierte die Band zudem eigene Kompositionen: Gitarren dominierter Jazzrock für den Genießer auf der grünen Wiese am Kurhaus.

Genre-Wechsel am Samstag. Die Saarbrücker Band Honey Creek drehte mit Metall gepimpten Bluesrock richtig auf. „Ich freue mich auf euch alle“, meldete sich Sänger James Boyle beim Publikum an. Honey Creeks Songs zündeten sofort oder noch immer – wie der Opener „After all this years“ oder die Ballade „Alley Cats“. Boyle meinte: „Grooven können wir auch, wir wollen aber auch fetzen.“ Nach der funky Nummer „Honey Creek Groove“ berichtete der Frontmann, dass er mit einer anderen Musik aufgewachsen sei. Vor mehr als 20 Jahren hat er Punk/Hardcore-Lieder mit der Band Come Up Screaming rausgehauen. „Deshalb muss ich auch mal was rauschreien“, sagte Boyle. Beim „Sailor for your love“ passte das, genauso das geniale Solo von Gitarrist Michael Reufsteck dazu. Die Coverversion von ZZ TOPs „Waiting For The Bus/Jesus Just Left Chicago“ stand der Band gut zu Gesicht. Denn XXL-Bartträger Boyle könnte mit seinem Aussehen auch als Double für ZZ TOPs Sänger Billy Gibbons einspringen. Mit „Rattlesnake And The Junkyard Dog“ stellte Honey Creek den Titelsong aus dem dritten Album vor sowie fast schon obligatorisch „Red House“ am Ende. „Das Ding geht immer“, freute sich der gebürtige Kalifornier Boyle. Die Jungs vom JFK, so Boyle weiter, hätten in einer schwierigen Zeit ein tolles Festivalprogramm organisiert. „Ganz klasse gemacht“, lobte er.

Den Schlusspunkt setzte das Trio Roxanne mit den Hits der Band The Police in einer Vollgasversion. Schon „Can’t stand losing you“ am Anfang wurde einen Zacken schneller interpretiert, als das Original. Lediglich bei „Walking on the moon“ bewegten sich Bassist Jochen Philippi und Gitarrist Endi Caspar schwerelos in Zeitlupe. Voller Energie und Intensität zog die Band Roxanne jenseits vom immer gleichen Party-Gedudel bei Volksfesten die Police-Hymnen durch: „So lonely“ – einsame Spitze.



Immer auf Touren: Honey Creek-Sänger James Boyle (rechts) und Gitarrist Michael Reufsteck.  
*Foto: Frank Faber*



Gitarrist Philipp Herget (links) und Bassist Tobias Fritzen von der Saarbrooklyn-Groove-Unit.  
*Foto: Frank Faber*

Nach dem Festival-Doppelpack droht nun wieder die musikalische Auszeit im Kurhaus Harschberg. Für Saal-Konzerte sieht Urmetzler momentan keine Chance. „Nach aktuellem Stand dürften höchstens 30 Besucher in den Kursaal rein, da ist nichts zu machen“, erklärte er. Deshalb will der JFK im kommenden Jahr wieder musikalische Qualität unter freiem Himmel anbieten.